

Fühlt sich der Bergbaubesitzer durch die Höhe der Entschädigungssumme beschwert und will er den Rechtsweg betreten oder die Expropriation anstreben, so soll er zur Deponirung der Summe verhalten werden und soll dieselbe sofort exequirbar sein. Andererseits soll der Bergbau-Unternehmer auch berechtigt sein, die fixirte Schadenssumme erlegen und den Betrieb ungestört fortführen zu dürfen, auch wenn der Beschädigte den Rechtsweg betreten will.

4. Die im § 1323 a. b. G. B. vorgesehene Wiederherstellung in den früheren Stand kann bei Bergbauschäden nicht festgehalten werden und ist nur dem freien Uebereinkommen zwischen Bergbau-Unternehmer und Grundbesitzer zu überlassen, da die Wiederherstellung unter Umständen viel mehr kosten kann, als die Sache vor der Beschädigung werth war oder nach der Wiederherstellung werth sein würde.

Es muss hievon umsomehr abgegangen werden, als § 1332 a. b. G. B. ausdrücklich bestimmt, dass selbst im Falle eines Verschuldens des Beschädigers und bei gänz-

lichem Verluste einer Sache der Beschädigte nur den gemeinen Werth der Sache zu entschädigen hat.

5. Der Bergbau-Unternehmer ist nicht zum Ersatze des Schadens verpflichtet, welcher an Gebäuden oder anderen Anlagen durch den Bergbau entsteht, wenn solche Anlagen zu einer Zeit errichtet worden sind, wo die denselben durch den Bergbau drohende Gefahr den Beschädigten bei Anwendung gewöhnlicher Aufmerksamkeit nicht unbekannt bleiben konnte.

Es ist der Bergbaubesitzer sämmtlichen Baucommissions beizuziehen, und zwar nicht bloss für Bauten innerhalb verliehener Felder, sondern auch für Bauten bis auf eine gewisse Entfernung von den Feldgrenzen.

6. Dem Bergbaubesitzer ist es gestattet, auch für solche Grundflächen die Expropriation in Anspruch zu nehmen, welche raisonmässig zu Bruche gebaut werden, oder welche in Folge des Bergbaues zu Bruche gehen, oder welche zum Abraum benöthigt, sowie es für die Benützung der Oberfläche im bestehenden Berggesetze ausgesprochen ist.

Leoben, im Mai 1887.

Montanistischer Club für die Reviere Teplitz, Brüx und Komotau.

Bei der am 1. d. M. unter dem Vorsitze des Obmannes Bergingenieur W. Poech abgehaltenen VI. ordentlichen Generalversammlung waren 28 Mitglieder anwesend, ferner 25 durch Vollmachten vertreten. Es wurde zunächst das Protokoll der letzten ordentlichen Generalversammlung durch den Schriftführer Bergdirector M. Heinsius zur Verlesung gebracht, worauf der Vorsitzende den Bericht über die Thätigkeit des Clubs im abgelaufenen Vereinsjahre, ferner die Cassagebahnung während dieser Zeit erstattete. Nach dem den Rechnungslegern seitens der Versammlung ertheilten Absolutorium wurde das Präliminare für das laufende Vereinsjahr festgestellt, wobei gleich wie im Vorjahre dem Leobener bergakademischen Unterstützungsvereine der Betrag von 25 fl votirt, sowie die Pränumeration der Zeitschriften, ebenso die Aufrechterhaltung des Lesezimmers in Teplitz beschlossen wurde. Nach erfolgter Neuwahl des Vorstandes erschienen in denselben gewählt: Bergingenieur W. Poech, k. k. Bergmeister F. Hutzelmänn, Hütteningenieur C. Ruttner von Grünberg, Bergin-

genieur Hans Gutmann und Bergingenieur F. Hvizdalek; als Ersatzmänner Bergdirector M. Heinsius, Bergingenieur J. Krisch und Bergingenieur J. Pollet. Als Rechnungsrevisoren für das laufende Vereinsjahr wurden Bergingenieur C. Müller, ferner Bergverwalter J. Pollak gewählt. Zu Programmpunkt 6 wurde der vom k. k. Bergmeister F. Hutzelmänn gestellte Antrag: „Die Vertretung bei Generalversammlungen ist nur durch schriftliche Ermächtigung des abwesenden Vereinsmitgliedes zulässig“, von der Versammlung einstimmig angenommen. Bei der erfolgten Constituirung des Vorstandes theilte der neugewählte Obmann des Clubs, Bergingenieur H. Gutmann, der Versammlung mit, dass die Herren W. Poech als Obmannstellvertreter, F. Hvizdalek als Schriftführer und C. v. Ruttner als Cassier die weitere Function übernommen und dankte der Versammlung für das durch diese Wahl bekundete Vertrauen. Die Generalversammlung, welche um 3 Uhr eröffnet worden war, endigte um 1/2 6 Uhr Nachmittags. („Der Kohleninteressent.“)

Eine bedeutungsvolle bergmännische Feier in Kuttenberg.

„Wohl jeden europäischen Erzbergmann ergreift bei dem Namen „Kuttenberg“ ein ähnliches Gefühl, wie dasjenige, womit der Alterthumsforscher auf Troja und Karthago blickt.“
Beust.

In dem altehrwürdigen Kuttenberg rührt sich neuerdings Schlägel und Eisen mit frischer Kraft und vielversprechendem Erfolge. Welche Ergiebigkeit die dortigen mächtigen Silbergruben im frühen Mittelalter besaßen, ist weltbekannt. Neuere archäologische Funde gestatten

die Annahme, dass in der Umgegend Kuttenbergs schon zur Zeit der heidnischen Herzoge Bergbau getrieben wurde; die historischen Daten reichen in den Anfang des XIII. Jahrhunderts; in das XIV. und XV. Jahrhundert fällt die Blüthezeit der Stadt, wo mehr als 30 000 Berg- und Hüttenleute beschäftigt waren, die reichen Schätze zu Tage zu fördern und zu verschmelzen. Aber durch die verheerenden Kriege und Unruhen mehrmals zerstört, unrationell betrieben und mangelhaft verwaltet, sanken

in der Folge die Werke immer mehr herab; dessen ungeachtet betrug noch im Laufe des XVI. Jahrhunderts die Ausbente durchschnittlich 13 000 Mark Silber jährlich. Als der Bergbau in grössere Teufen dringen musste, trat die Unmöglichkeit ein, sich mit den damaligen technischen Hilfsmitteln zu behaupten, und nur schwierig konnte der Fortbestand gefristet werden. Im Jahre 1728 wurde das Münzamt aufgelassen und seither auch der Bergbau von Seite des Aerars nur schwach betrieben, endlich im Jahre 1844 gänzlich eingestellt. Zu dieser Zeit traten opferwillige Bürger zusammen, und obwohl sie an einen baldigen Ertrag nicht denken konnten, gründeten sie, nur um diesen historischen Bergbau nicht erlöschen zu lassen, eine Gewerkschaft, die „Vierzehn Nothhelfer-Zeche“ und führten mühsam den Bau weiter; in der Folge hatten sie auch hier, sowie in der neu eröffneten Franz Josef- und Elisabeth-Zeche einige schöne, wenn auch nicht abhaltende Erz-Anbrüche zu verzeichnen.

Die bergmännischen Kreise haben dem altberühmten Kuttenberger Silberbergbau unablässig die regste Aufmerksamkeit gewidmet, und seitens des Montanärars ist mehrmals ein energischer Wiederangriff erörtert worden. Bekannt sind besonders zwei grössere Denkschriften über Kuttenberg: die eine von Bergrath Theodor Haupt und die andere von Director J. Grimm, beide veröffentlicht im X. Bande des „Berg- und hüttenm. Jahrbuches der k. k. Montanlehranstalten“ vom Jahre 1861. Auf Grundlage dieser Abhandlungen verfasste Freiherr F. C. v. Beust eine „Studie über Kuttenberg“ (Wien 1871), welche in ihren Deductionen über die Angriffswürdigkeit der Kuttenberger Baue zwischen der sanguinischen Auffassung Haupt's und der allzu nüchternen Grimm's die Mitte hält und nach angestellten Berechnungen ein jährliches Metallausbringen von 1,6 Mill. Gulden als möglich darstellt.

Alle diese Gutachten haben es dem Montanärar nahegelegt, mit der Gewerkschaft behufs Uebernahme des Bergbaues zu verhandeln, und es hat im Jahre 1873 die Gewerkschaft alle ihre Werke und Freischürfe ohne jede Vergütung an das Aerar mit der Bedingung abgetreten, dass der Bergbau thatsächlich fortbetrieben werde, und dass vom einstigen Reinertrage 4 Proc. den Kuxbesitzern zufallen sollen.

Dies ist in Kürze die Vorgeschichte des gegenwärtigen Bergbaues. Seither wurden mehrere Punkte in Angriff genommen, wobei namentlich die zu Ende des vorigen Jahres an die Hütte in Příbram gesendete Erzpartie ein ziemlich günstiges Resultat ergab, was das k. k. Ackerbauministerium veranlasste, ein der alten Gewerkschaft gegebenes Versprechen einzulösen, indem es aus diesem ersten, nach Wiederaufnahme durch das Aerar gewonnenen Silber eine Gedenk Münze schlagen liess. Diese Denkmünze, in der Grösse und dem Werthe eines Zweiguldenstückes, trägt auf der Hauptseite das Bildnis S. M. des Kaisers; auf der anderen Seite ist das Wahrzeichen der Stadt: die herrliche gothische Barbarikirche dargestellt, mit der Inschrift: Eccl. S. Barbarae Patronae Fodin. Kuttenbergensium, zu Seiten: Duo Flor. Arg. Puri., im Abschnitte das alte Kutten-

berger Münzzeichen (drei Bergrücken, darüber Schlägel und Eisen) mit der Jahreszahl MDCCCLXXXVII; die Handschrift lautet: Primitiae Fodin. Kutenb. Ab Aerario Iterum Susceptarum.¹⁾

Die Gedenkmünzen, im k. k. Hauptmünzamt in Wien ausgeprägt, sind zunächst als Erinnerungstücke zur Vertheilung an die im Berggrundbuche aufgenommenen Gewerken der „Vierzehn Nothhelfer-Zeche“ bestimmt worden. Die Gemeinde Kuttenberg, wohl erfassend die grosse Bedeutung dieser Münzen als Symbol und Gewähr einer neuen, besseren Zukunft der Stadt, hat die Vertheilung derselben als einen hochbedeutsamen Act angesehen und aus diesem Anlasse eine schöne Feier veranstaltet, an der die ganze Bevölkerung der Stadt und Umgegend theilnahm. Der k. k. Bergrath und Obergoldscheider im Hauptmünzamt J. Müller, ein gebürtiger Kuttenberger und selbst ehemaliger Kuxbesitzer, erbat sich von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister die Gunst, die Gedenkmünzen persönlich nach Kuttenberg zu überbringen.

Am 8. Mai d. J., um 9 Uhr Vormittags, fand die feierliche Vertheilung dieser Gedenkmünzen im festlich geschmückten Rathhaussaale statt. Die Stadtvertretung mit dem Bürgermeister Morawec, welcher die alte silberne Primatorenkette trug, an der Spitze, empfing die Gäste: die landesfürstlichen Beamten, die Geistlichkeit, die Officiere der Garnison, Deputationen der verschiedenen Vereine und Corporationen u. s. w., endlich die zu betheiligenden Kuxbesitzer oder ihre Bevollmächtigten; die sämtlichen Bergarbeiter in voller Parade nahmen in der Flur des Gebäudes ihren Posten ein, auf dem Platze vor dem Rathhause waren Abtheilungen des Schützencorps mit Musik, dann Veteranen, Turner und andere Corporationen aufgestellt.

Nachdem der Bürgermeister die Anwesenden mit einer Ansprache begrüsst und den Zweck der Feier dargelegt hatte, ergriff der k. k. Bergrath Müller das Wort, um seine Mission, sowie die Bedeutung und Wichtigkeit dieser aus dem ersten Kuttenberger Silber geprägten Denkmünze zu besprechen und schloss mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Apostolische Majestät, unsern Kaiser und König, welches von den Versammelten mit höchster Begeisterung aufgenommen wurde, während die Musik die Volks hymne anstimmte. Darauf übergab Bergrath Müller das Decret des Ackerbauministeriums und die zur Vertheilung überbrachten Gedenkmünzen in die Hände des Med. Dr. Stáně, Verwaltungsrathes und Vertreters der alten Vierzehn Nothhelfer-Gewerkschaft, Ritters des Franz Josef-Ordens. Dieser verlas das Decret, erörterte sodann die Verhältnisse der ehemaligen Gewerkschaft und die näheren Umstände der Uebergabe des Bergbaues an das Aerar, wobei er der Dankbarkeit für das der Bergstadt Kuttenberg bewiesene Wohlwollen des h. Ackerbauministeriums, sowie auch für die munificoente

¹⁾ Einzelne Exemplare werden, soweit der beschränkte Vorrath reicht, an unsere Fachgenossen zu dem Preise von 3 fl 50 kr durch die k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiss-Direction in Wien abgegeben.

Widmung der Gedenkmünze, beredten Ausdruck gab und ein Hoch dem Herrn Ackerbauminister Grafen Falkenhayn, wie auch dem um das Zustandekommen der Gedenkmünze verdienten Herrn Ministerialrath Ritter von Friese darbrachte, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Darauf nahm Dr. Stáně die Vertheilung der Münzen unter feierlichem Namensaufruf der einzelnen 39 Kuxbesitzer vor. Nach einigen rührenden Worten des letzten Gewerkschaftsdirectors, des greisen Bürgers F. Hauff, dankte der Bürgermeister allen Anwesenden für ihre Theilnahme an dem Feste und forderte sie schliesslich auf, als Zeugen dem feierlichen ersten Spatenstiche zu der Anlage eines neuen Schachtes auf dem alten Greiferzuge beizuwohnen.

Nun ging es zu dieser zweiten Feier des Tages, einem bergmännischen Feste, wie es die alte Silberbergstadt seit langen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Der imposante Zug formirte sich, unter Vorantritt der Bergarbeiter mit Musik, aus allen Festgästen und Corporationen und aus wohl einigen Tausenden der herbeigeströmten Bevölkerung und bewegte sich zur Stadt hinaus auf das Feld, „Na Ptáku“ genannt; Pöllerschüsse und ein donnerndes „Glück auf“ der Bergleute begrüßten die Angekommenen. Bei der neu erbauten, mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben und grünem Reisig geschmückten Baue erwartete der k. k. Bergverwalter Landsinger den Zug und geleitete die Gäste in den mit bergmännischen Emblemen ausgestatteten Innenraum. Hier hielt er vorerst eine erhebende Ansprache, worin er, die wechselnden Geschicke Kuttenbergs erwähnd, der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gab, dass von nun an die altberühmteste Stätte des Erzbergbaues einer neuen Zukunft entgegengehen wird, welcher Erwartung er ein herzliches „Glück auf“ darbrachte. Die Bergarbeiter fielen mit einem weihevollen Bergmannschor ein, dann sang der Gesangverein eine schöne, eigens zu diesem Feste componirte Cantate. Und nun trat der Bürgermeister mit dem ihm vom Bergverwalter gereichten Spaten in den Raum innerhalb des Schachtkreuzes und, indem er dem allerhöchsten Bergherrn und allergnädigsten Landesfürsten, Sr. Majestät dem Kaiser und König ein begeistertes Hoch ausbrachte, that er den ersten Spatenstich, während draussen vor der Kane die Musik die Volkshymne intonirte, die Pöllerschüsse erdröhnten

und die Menschenmenge in ein nicht enden wollendes „Sláva!“ ausbrach. Wahrhaft ein herrlicher, Allen unvergesslicher Augenblick! Nun folgte der verdienstvolle Dr. Stáně, der unermüdlche Wohlthäter der Stadt; er rief den Segen des Himmels herab auf dieses historische Stückchen Erde, er wünschte tief bewegt reiches Glück und Gedeihen den Bergleuten, auf dass eine glückliche Zukunft aus dem neuen Baue erblühen möge; und so that er, umjubelt von den ergriffenen Anwesenden, den zweiten Spatenstich. Darauf folgten noch weitere Spatenstiche der Honoratioren und Gäste, wobei ein Jeder nach alter Bergmannssitte einen Spruch ausrief und einen Becher Wein auf das Gedeihen des Werkes trank. Indessen wechselten vor dem Schachthause die Chöre des Gesangvereins mit den Hymnen der Musik und den brausenden Jubelrufen der Bevölkerung.

Der Rückmarsch in die Stadt geschah abermals im festlichen Zuge, der sich schliesslich vor dem Rathhause auflöste, nachdem der Vice-Bürgermeister Med. Dr. Bach den in Reihe und Glied aufgestellten Bergarbeitern ein kräftiges, von der Menge weithin getragenes „Glück auf“ zugerufen hatte.

Die Stadtvertretung hat anlässlich dieser Feste Sr. Majestät dem Kaiser den allerunterthänigsten Dank und ein tiefgefühltes „Gott erhalte“ telegraphisch ausgedrückt, welche Kundgebung zur hohen Freude der Stadt nachstehender Antwort im Wege der böhmischen Statthalterei gewürdigt worden ist: „Se. k. k. apost. Majestät hat anzuordnen geruht, dass der Gemeinde Kuttenberg für den Ausdruck ihrer Loyalität bei Gelegenheit des ersten Spatenstiches zur Anlage eines neuen Schachtes des ärarischen Silberbergbaues der allerhöchste Dank ausgesprochen werde.“

Die zwei Localblätter brachten anlässlich dieses für die Stadt hochwichtigen Ereignisses schwungvolle Festartikel, welche eine wohlthuende Loyalität und echten Patriotismus athmen und dadurch die allgemeine festliche Stimmung noch erhöhten.

Es bleiben diese schönen bergmännischen Feierlichkeiten, welche, nebenbei erwähnt, vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt waren, in langdauernder Erinnerung aller Theilnehmer.

Glück auf!

M.

Notiz.

Die Bergschule für das nordwestliche Böhmen gab vor Kurzem ihren Bericht für die Jahre 1885 und 1886 heraus. Von 30 Bergarbeitern konnten 20 aufgenommen werden, wovon 13 nach einem Jahre in den Fachcurs übertraten und mit Ausnahme eines Schülers, der im Bernufe verunglückte, absolvirten. Jeder Schüler verfuhr während der Studierzeit monatlich 24,2 Schichten mit einem Verdienste von 21 fl 71 kr. Den Unterricht besorgte, abgesehen von Stil-, Recht- und Schönschreiben, Herr Prof. Josef Ullrich. Die Zahl der Unterrichtstage, an welchen

von 8 bis 11 Uhr gelehrt wurde, betrug jährlich 236. Die Unterrichtserfolge waren ganz befriedigende. Die Bergschule kaufte im Jahre 1885 ein ihren Ansprüchen ganz entsprechendes Gebäude in Dux. Die gesammten Auslagen betrugen im Jahre 1886 3677 fl 39 kr, wovon 335 fl als Schülerstipendien erscheinen; der Vermögensstand wurde am Schlusse des genannten Jahres mit 18825 fl 96 kr nachgewiesen. Auch in diesen zwei Jahren war die Oberleitung dieser verdienten Bergschule Herrn Bergdirector J. Neuber anvertraut.

N.